

Wirklichen geprägt ist. Dies Erlebnis tritt in dem Augenblick ein, in dem die fiktiven Gestalten oder Ich-Origines auftreten oder, da wir durch den Kontext darauf eingestellt sind, wir ihr Auftreten erwarten. Sie aber sind es, die die erzählende Dichtung als Fiktion, als Mimesis konstituieren. Was denn nun umgekehrt wiederum nichts anderes besagt, als daß es das Erzählen der erzählenden Dichtung ist, das diese erzeugt. Nur in ihr hat das Erzählen den Charakter einer Funktion und nicht den einer Aussage, und wir konnten an dem Text des »Jürg Jenatsch«-Anfangs und noch prägnanter an dem des »Hochwald« genetisch verfolgen, daß es einzig und allein der Prozeß der Fiktionalisierung ist, der das epische, funktionale Erzählen kategorial von der Wirklichkeitsaussage trennt. Dieser Prozeß ist aber nur deshalb an menschlichen Gestalten (bzw. vermenschlichten Tiergestalten oder selbst Dingen, wie in Fabeln, Märchen u. ä.) vollziehbar, weil nur der Mensch eine Person, d. h. nicht bloß ein Objekt, sondern auch ein Subjekt ist. Fiktionalisierung geschilderter Personen bedeutet eben dies: sie nicht als Objekte, sondern als Subjekte, d. i. als Ich-Origines zu schildern.

Die Begriffe Objekt und Subjekt treten aber hier offenbar in einer anderen Bedeutung auf als in der der Relationspole der Aussage. Das Objekt der Aussage meint nichts als das Ausgesagte, das Subjekt der Aussage die Aussage selbst: es sind aussagenlogische Begriffe. Spreche ich aber von einer Person als einem Objekt, so bilde ich diesen Begriff als Gegensatz zu dem des Subjekts im ontologischen Sinne eines ich-sagenden Wesens: der Mensch ist ein Ich, ein Subjekt, er ist das Wesen, das von und zu sich selbst Ich sagt. Dies ist der genaue Gegensatz zum Begriff des Objekts im Sinne eines Gegenstandes oder Dinges. Das Ich als spezifisch ich-sagendes befindet sich gegenüber einer Welt von Objekten, einer gegenständlichen Welt, zu der für es auch die anderen Menschen, die anderen ich-sagenden Wesen gehören. Von ihnen weiß es nur als von Objekten, nicht als von Subjekten, weil jedes ich-sagende Wesen nur von sich selbst als einem Subjekt weiß; oder es weiß von ihnen nur als von Subjekten, wenn diese sich selbst äußern. Die ich-sagenden oder Personenobjekte kann ich mir zwar auf andere Weise zum Verstehen bringen als Dingobjekte: ich kann mich auf Grund ihres eigenen Ich-seins mit ihnen, als einem Du, verständigen⁹¹. Aber ist, worauf es in unseren Zusammenhängen nun ankommt, ein Personobjekt das Objekt einer Aussage, so kann von ihm nur als einem Objekt ausgesagt werden — und um dies gleich an einem Beispiel auf-

⁹¹ Zu der Problematik des Ich-sagens vgl. P. Hofmann, Das Verstehen von Sinn und seine Allgemeingültigkeit (Berlin 1929) und: Sinn und Geschichte (München 1937), hier bes. Kap. I u. VII